

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabat nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.56 M., durch Agent. 1.48 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebshörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Teleph. 11.

Nummer 47

Altensteig, Freitag, den 26. Februar 1932

55. Jahrgang

Der Kanzler vor dem Reichstag

Stürmische Lärmereien und wieder Reichstagsunterbrechung

Reichspräsident Ebert bittet bei Eröffnung der Sitzung die Abgeordneten, sich darauf einzurichten, daß heute die Sitzung länger dauern und morgen die Beratung früher beginnen wird, weil die Abstimmungen unter allen Umständen am Freitagabend erledigt werden sollen. Der Präsident teilte ferner mit, daß die vorkommenden Abgeordneten Dr. Schneider und Gehlert einen 3. beim Tischausverkauf nachgeholt haben.

In der Fortsetzung der Aussprache über die Reichspräsidentenwahl spricht

Herr Reich (NSDAP).

Er meint, der nationalsozialistische Abgeordnete Rosenberger habe mit seiner Prophezeiung der Diktatorpraxis sich auf ein sehr gefährliches Gebiet begeben. Diese Prophezeiung wird nicht eintreten, denn das deutsche Volk hat nur einen Mann wie Hindenburg, der nicht nur getrommelt, sondern auch gearbeitet hat für das deutsche Volk. (Lebhafter Beifall.) Gegen Hindenburg steht die sogenannte „Nationale Opposition“. (Rufe rechts: „Jugenantwort“) Wollen Sie etwa den Grafen Westarp und anderen Männern der Rechten die nationale Gefährdung absprechen? (Sehr laut.) Wir geben die parole aus: Für Hindenburg und seinen Sieg am 13. März. (Beifall.)

Darauf nimmt unter allgemeiner Spannung

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort. Von den Kommunisten kommen Rufe: „Dunckerkanzler“. Der Präsident rief deswegen den Abgeordneten Ullrich (K.) zur Ordnung. Der Reichskanzler geht zunächst auf die Außenpolitik ein und führt dazu aus: Die Lage ist außenpolitisch so gespannt, wie selten vorher. Die Situation ändert sich von Tag zu Tag. Von Tag zu Tag können Ereignisse eintreten, die neue Maßnahmen jeder einzelnen Regierung erforderlich machen können. Wir leben in einer Zeit mit gleicher Nervenanspannung wie im Kriege. Es ist tatsächlich schon ein blinder Krieg in wirtschaftlicher Beziehung in der ganzen Welt entbrannt. In einer solchen Zeit kommt alles darauf an, mit Kaltblütigkeit und ohne Rücksicht auf innerpolitische Kaitation die Sache des Landes zu betreiben, zu formulieren und zu verteidigen. Wenn man Kritik über ein meinetwegen in Genf, so will ich, ohne näher auf die Einzelheiten einzugehen, vor allem ein ganz klares Wort grundsätzlich aussprechen: Ich werde mich nie dazu verleiten lassen, eine Prestigepolitik zu machen mit Rücksicht auf Kapitulationsbedürfnisse im Innern, wodurch die Lebensinteressen des deutschen Volkes auf lange Sicht gefährdet werden könnten. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Diese Stellenannahme wird in der Welt auch verstanden. (Lärm rechts und links: Siehe Situations!) Es würde aber eine ganz andere Kraft hinter dieser Politik stehen, wenn das deutsche Volk sich entschließen könnte, in entscheidenden Punkten der Außenpolitik auf innerpolitische Auseinandersetzungen zu verzichten. (Lebhafter Kundgebungen in der Mitte, Lärm bei den Nationalen.) Sie (zu den Nationalen) haben gestern eine ziemlich oberflächliche Kritik an der Außenpolitik geübt. (Sehr wahr.) Sie hätten besser daran getan, vorzutreten und gestern dieses Schauspiel nicht der Welt zu geben. (Zustimmung.) Im Vordergrund des Interesses steht jetzt vor allem auch die ökonomische Frage, (Widerspruch rechts und links: Das Memelland.) Wie Sie (zu den Nationalen) gestern sehr hervorgehoben haben, ist dies tatsächlich der Fall, zumal auch aus ihrer Lösung und Behandlung Folgerungen gezogen werden auf andere Fragen, die uns regional und menschlich näher liegen. (Beifall.)

Die Reichsregierung verläßt mit steigender Besorgnis die Bemühungen in Ostasien, die den Frieden zwischen China und Japan erschüttert haben und zu weiteren Komplikationen führen können. (Lärmende Zurufe bei den Komm.) Die freundschaftlichen Beziehungen, die Deutschland zu jenen beiden Staaten unterhält, das Interesse des deutschen Handels an der Aufrechterhaltung friedlicher Zustände im Fernen Osten und nicht zuletzt unsere Zugehörigkeit zum Völkerbund und unsere Stellung als künftiges Ratsmitglied machen es der Reichsregierung zur Pflicht, sich mit ganzer Kraft für eine friedliche Beilegung des Konfliktes einzusetzen. (Beifall.) Die Reichsregierung hat sich daher an allen darauf abzielenden internationalen Bemühungen beteiligt. Sie hat insbesondere an der Entsendung einer Untersuchungskommission des Völkerbundes mitgewirkt, (Lachen bei den Nationalen) und sich den Vorschlägen der britischen und amerikanischen Regierung zu einer Beilegung des Konfliktes angeschlossen. Die deutsche Regierung hat dabei stets zu berücksichtigen, daß die Lage Deutschlands in China von der der übrigen Mächte sich rechtlich dadurch unterscheidet, daß Deutschland auf die Exterritorialität in China verzichtet hat. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß es den Bemühungen des Völkerbundes und der großen Nationen gelingen wird, den friedlichen Einhalt zu gebieten, und den Weg zu einer friedlichen Lösung zu finden. (Lachen und Lärm bei den Komm. und Nationalen.) Die bedrohliche Lage in Schanghai hat der Reichsregierung Veranlassung gegeben, Maßnahmen für eine eventuell notwendige Beschallung der dort anwesenden Reichsdeutschen, insbesondere der Frauen und Kinder zu treffen.

In der Memelfrage sind hier scharfe und unberechtigte Kritiken an dem deutschen Gesandten in Kowno geübt worden. Der Gesandte Morath, der 5 Jahre lang auf dem schwierigen Posten in Kowno unter wenig erfreulichen Umständen unermüdet die deutschen Interessen wahrzunehmen hat, verdient nicht diese Kritik. Auf alle Fälle sollte im gegenwärtigen Moment, wo der Gesandte an exponierter Stelle die Interessen des Deutschen Reiches zu vertreten hat, er um wirksam zu können, solchen Angriffen nicht ausweichen. (Beifall in der Mitte. — Lärm bei den Nationalen und links: Wann treten Sie ab?) Ich muß es auch ablehnen auf Angriffe der litauischen Regierung, die ich für unverantwortlich und vertrauenswürdig halte, mit vorzeitigen Repressivmaßnahmen zu reagieren. (Lebhafter Zuruf bei den NS.) Ich habe ausdrücklich betont, mit vorzeitigen Repressivmaßnahmen! Im Memelgebiet kämpft eine tapfere, seit 700 Jahren deutsche Bevölkerung, um die Wahrung ihrer autonomen Rechte und Erhaltung ihrer Kultur und Tradition. Die deutsche Regierung hat den ihr als Restat vom Statut bewiesenen Weg beschritten. Es wird sich zeigen, daß die litauische Regierung normale Zustände im Memelgebiet herstellen wird, ob sie sich an ihre internationalen Verpflichtungen halten wird. Ich werde nicht zögern, Repressivmaßnahmen gegen Litauen zu ergreifen, wenn die Umstände es im richtigen Augenblick erforderlich machen. (Beifall.) Die Amtsübertragung des Herrn Böttcher ist durch seine freie Initiative ohne irgend eine Einwirkung von deutscher Seite erfolgt. Es hat mich eigentümlich berührt, daß bei einer so ersten Frage der Abg. Rosenberger die Behauptung aufstellt, daß 10 bis 50 Prozent des Personal der deutschen Gesandtschaft in Kowno litauische Staatsangehörige seien. Unter den Angestellten befindet sich eine Dolmetscherin, die als Reichsangehörige geboren, einen sogenannten Baiken geheißen hat. (Stürmische Deutlichkeit und Rufe: Rosenberger ist ja auch ein Baiken.) Dann ist dort ein litauischer Bote beschäftigt, ein litauischer Pförtner und ein litauischer Hilfsbote. (Große Deutlichkeit.)

Gegenüber dem deutschnationalen Abgeordneten von Frentag-Vorinshoven bemerkt der Reichskanzler, die Reichsregierung habe die Verhandlungen über den russisch-polnischen Pakt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Er fährt fort: Ich kann der von Abg. von Frentag erwähnten Behauptung nicht zustimmen. Falls Polen einen dritten Staat anreißt, besitzt Rußland nämlich gemäß Art. 2 des Vertrages Handlungsfreiheit; and es besteht deshalb kein Anlaß, im deutsch-russischen Verhältnis eine Änderung eintreten zu lassen.

Zu den Äußerungen des Abg. von Frentag hinsichtlich der Zollunion betont der Kanzler, es sei bereits fest Gemeingut aller wirtschaftlich und politisch Eingeführten in Europa, daß Österreich auf seinem eigenen Wirtschaftsraum nicht selbständig wirtschaftlich bestehen könne. Der Kanzler erinnert an den in dieser Richtung ergründeten Bericht der Finanzkommission des Völkerbundes und hat aus: Die Reichsregierung ist auch heute bereit, an allen Maßnahmen teilzunehmen, die auf Grund des Gattungsvertrages der Finanzkommission im Auge gefaßt werden sollten, um die wirtschaftliche Lage Österreichs zu erleichtern. (Sehr laut bei der Mehrheit. — Rufe rechts: Sowie Frankreich es erlaubt!)

Über den Verlauf der Möglichkeiten der Genfer Abrüstungskonferenz heute schon zu urteilen, scheint mir verfrüht, Herr von Frentag hat anstehend meine Rede nicht gelesen oder kein Verständnis für Formulierungen, die eine deutliche und klare kritische Stellungnahme gegenüber den Vorschlägen bedeuten. (Lärm rechts.) Die in- und ausländische Presse jedenfalls mit ganz wenigen Ausnahmen, hat den Sinn meiner Genfer Abrüstungsrede einwandfrei verstanden. (Beifall bei der Mehrheit; Lärm rechts.) Der Konventionentwurf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz wurde auch gestern nicht als Diskussionsgrundlage angenommen, sondern nur als Rahmen. Gegenüber dem Abg. Rosenberger (NS.) und seiner außenpolitischen Kritik erklärt der Kanzler, er finde es eigentümlich, daß Mitglieder des Reichstages, die sich im Inland an Kritik nicht anmaßen könnten, gegenüber ausländischen Pressevertretern eine ganz eigenartige Haltung einnehmen. (Lebhaftes Hör-Hör!) Ein Führer einer Oppositionspartei hat einer amerikanischen Zeitung gegenüber erklärt, daß er den Ton meiner Rede in Genf zwar im Allgemeinen nicht leiden könne, daß er aber den darin geäußerten Standpunkt besonders auch im Hinblick auf die Abrüstung als eine angenehme Ueberraschung empfinde. (Stürmisches Hör-Hör!) Lärm und Rufe rechts: Namen nennen! Der Kanzler nennt den Namen des Ritters von Epp, worauf bei den Nationalsozialisten neue lärmende Unterbrechungen eintreten, die mit Zurufen auch von der Regierungsbank beantwortet werden.

Das für die deutsche Zukunft und für die deutsche Wirtschaft bedeutendste Problem, so fährt der Kanzler fort, ist

die Reparationsfrage.

Herr von Frentag hat eine Methode angewandt, die sich zwar bei vertraulichen Verhandlungen im auswärtigen Verkehr er-

net, nicht aber für das Plenum, weil hier die Reichsregierung mit Rücksicht auf alle diplomatische Tradition und Vertraulichkeit der Verhandlungen nicht antworten kann. (Lachen und Lärm rechts.) Herr von Frentag hat eine Reihe von Behauptungen aufgestellt, die nicht nur die Tatsachen auf den Kopf stellen, sondern mehr Zweifel an der Stabilität seines Gedächtnisses wecken. (Deutlichkeit.) Er sowohl wie der Abg. Rosenberger haben so getan, als ob in der ganzen Reparationsfrage es keinen Bescheid in Chequers und anschließende Aktionen gäbe. (Zurufe bei den Nationalen.) Kein politischer Schritt ist in den kritischen Tagen unternommen worden, ohne in enger Abstimmung mit der amerikanischen Regierung zu stehen. Damit ist die Beobachtung widerlegt, als ob wir durch Schritte unsererseits die Initiative Hoover's auch nur im geringsten geschädigt oder gestört hätten. Mit dem französischen Ministerpräsidenten habe ich alle schwebenden Fragen besprochen, wenn auch das Abrüstungsproblem bei diesem kurzen Besuch nicht wesentlich vertieft worden ist. Jedermann weiß aber, daß der Zweck meiner Pariser Reise der Vorbereitung der Londoner Konferenz diene über deren Bedeutung sich Herr von Frentag gänzlich ausgesprochen hat. (Von Frentag: Es ist doch nichts dabei herausgekommen!)

Ihnen scheinen die ganzen Maßnahmen der Stillhaltekommission mit ihren für Deutschlands Wirtschaft außerordentlich wichtigen Konferenzen vollständig entgangen zu sein. (Sehr laut bei der Mehrheit.) Seine weiteren Bemerkungen über den Easton-Bericht sollte Herr von Frentag am besten aus dem Szenogramm seiner Rede streichen. Es ist unglücklich, mit welchem Range an Gewissenhaftigkeit er der Reichsregierung die in diesem Punkte doch auch seine These eingehalten hat. Schwierigkeiten macht, zurückzukehren muß ich die Vorwürfe gegen Dr. Wechsungen, dem ich für seine energische, kluge und tapfere Haltung den Dank der Regierung ausspreche. Die Lösung der Reparationsfrage bildet die Voraussetzung der Verständigung auch über andere wirtschaftliche Fragen, die notwendig ist, damit wir zur Witterung der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt kommen.

Zu den Ausführungen über die Defflation kann ich erklären, daß die Reichsregierung alles tun wird, um einer fortwährenden Defflation zu begegnen. Die Maßnahmen des Reichskommissars sind zu einem gewissen Maßstab gekommen. Weitere Maßnahmen werden nach hinsichtlich der öffentlichen Tarife für Gas, Elektrizität usw. gefordert. Wir werden zu verhindern wissen, daß die Preise plötzlich wieder in die Höhe gehen. Den Brotpreis wollen wir stabil halten. Alles hängt davon ab, daß die deutsche Währung stabil gehalten wird. Dazu gehört eine Staatspolitik, die die sichere Deckung aller Ausgaben garantiert. Die notwendige Beilegung des Arbeitsmarktes zur Behebung der gegenwärtigen Not steht voraus, daß der lähmende Besimismus weicht.

Der Besimismus wird gefördert durch die Art und Weise der Defflation, die gegen Regierung und Staat getrieben wird. Weill wir die Wirtschaft beleben und weil die Außenpolitik stark beeinflusst wird durch die innenpolitische Kaitation in dieser kritischen Zeit, darum habe ich den Versuch gemacht, die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten herbeizuführen. (Lärm und Gelächter bei den Nationalen.) Der Reichskanzler wiederholt dann die entscheidenden Sätze aus seiner Kundgebung, in denen er sagte, zu den Realitätsbestimmungen des nationalsoz. Führers Hitler ständen in diesem Zusammenhang die Äußerungen nicht weniger prominenter Unterhändler der nationalsozialistischen Partei. (Rufe bei den Nationalen: Namen nennen!)

Stürmische Lärmereien

Die Reichsregierung ist immer für eine strenge aber gerechte Durchführung der Presseverbote eingetreten. Ich habe von vornherein auf dem Standpunkt gestanden, daß es gegenüber einer sich nach so scharf gebärdenden nationalsozialistischen Bewegung nicht opportun sei, mit Maßnahmen und einer Politik vorzugehen, die an das Sozialistengesetz veranlaßter Jahre erinnern. (Minutenlang andauernder Lärm bei den Nationalen und Komm.) Das ist auch die Grundtendenz des Erlasses des Reichswehrministers. Sollten Sie (zu den Nationalen) etwa nach dem Erlaß des Reichswehrministers zu Methoden kräftiger Zeit zurückkehren oder sollten sich Mißbräuche nach diesem Erlaß in der Reichswehr ereignen, dann, so rede ich nicht an zu erklären, würden wir eben so entschlossen wieder einen anderen Weg wählen. (Beifall bei den NS. — Anhaltende lärmende Unterbrechungen bei den Nationalen und links: Denken Sie Grefsinakis Hundenselische?) — Präsident Ebert erteilt mehreren Nationalsozialisten für sofortige Unterbrechungen, lärmende Zurufe wiederholt Ordnungsrufe und bedauert, daß bei dem großen Lärm der Kanzler noch kaum einen Satz ansprechen könne. (Lärm bei den Nationalen.) Wenn der Abg. Göttsche sojant habe, die Reichsregierung sei schuldig an dem sich entwickelnden Bürgerkrieg, so ist das, laut der Kanzler mit erhobener Stimme, das härteste Stück aus dieser ganzen Debatte. (Erneute Tumulten bei den Nationalen, in denen ein Teil der Ausführungen des Kanzlers verloren geht; Präsident Ebert kann dem Kanzler nur mit Mühe einigemmaßen Gehör verschaffen.)

Der Kanzler betont noch, daß die Reichsregierung selbstverständlich die Pflicht habe, für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Rechtsopposition rede immer vom System und meine dabei manchmal das System Brüning, manchmal das System des 1. November. (Rufe bei den Nationalen: Das ist das gleiche!) Reichskanzler Dr. Brüning ruf errett: Am 1.



November 1918 war ich in der Gruppe Winterfeld, die zur Niederwerfung der Revolution gebildet worden war. (Beifall in der Mitte, Lärm bei den Kathos.) Wenn der Abgeordnete Kohnberg meine unerwünschte Gesinnung verächtlich (arößer Lärm bei den Kathos), so muß ich es ablehnen, darüber Redebrücken von einem Mann entgegenzunehmen, der in jeder Zeit noch gar nicht entdeckt hatte, welches Vaterland er überhaupt hat. (Stürmischer Beifall der Mehrheit.)

Die Behauptung, daß ich mit meiner Person schuld sei an dem Nichtzustandekommen einer Einheitskandidatur des Reichspräsidenten von Hindenburg muß ich in Übereinstimmung mit allen dafür in Frage kommenden Stellen als eine bewährte Unwahrheit bezeichnen. (Stille, die Hör-Hör-Rufe.) Den Führern der nationalen Opposition ist ebenso bekannt wie mir, daß ich diese Schuld nicht trage. Ich habe mehrfach dem Reichspräsidenten meine Demission angeboten, um die Bahn freizumachen. Selbstverständlich wollte ich meinen Posten nur verlassen, um die Bahn für den Aufstieg freizumachen, aber nicht für das Chaos. (Beifall.) Die Forderungen einer Gruppe, die letzten Endes darauf hinauszielte, ihr den gesamten Staatsapparat auszuliefern, haben das Scheitern der Verhandlungen verschuldet, die ich nicht geführt habe. In derartigen Experimenten war der Reichspräsident, dem während seiner ganzen Präsidentschaft die Einigkeit und Konzentration aller Kräfte am Herzen gelegen hat, in keinem Augenblick bereit. Ich muß das feststellen, damit nicht im Wahlkampf immer wieder mit solchen Lügen operiert wird.

Ich habe mich den Bestrebungen, die Opposition an die Macht heranzuführen, nicht widersetzt, weil ich immer hoffte, daß es dem maßvollen Führer gelingen würde, die Massen der Anhänger im Zaume zu halten. Ich habe reichlich nie ein Hehl daraus gemacht, daß bei einer solchen Beteiligung der Opposition an der Regierung ich mit meiner Person nicht mehr in Frage käme. Sie können auch nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen zur Möglichkeit einer Einigung verhelfe, indem ich gewissermaßen über meine eigene politische Leiche hinwegspringe. (Erneute Heiterkeit und Zustimmung.) Ebenso wenig bin ich schuld daran, daß Sie nicht als erste darauf gekommen sind, den Reichspräsidenten von Hindenburg aufzustellen.

Sie (noch rechts) jammern immer darüber, daß Sie nicht an die Macht kommen. Es sind unzählige Versuche in den letzten Jahren gemacht worden, mit den Rechtsparteien zusammen zu regieren. Wer flug ist im politischen Leben, braucht das zwar nicht so häufig herauszuschreiben, erringt aber die Macht; die anderen nicht. (Händeklatschen und Heiterkeit bei der Mehrheit.) Die Deutschnationalen haben es im Sommer 1930 in der Hand gehabt, auf diese Weise die Macht zu erobern. Wenn man überhaupt von schuldhafter Verletzung, von Unständen oder politischen Ereignissen sprechen kann, dann müssen Sie (nach rechts) nicht beim 9. November 1918 anfangen, sondern bei den politischen Fehlern der Vorkriegszeit. (Beifall.) Mein System hat mit Ihrer Darstellung nichts zu tun. Mein System, das ist die Behauptung der täglich notwendigen Einigkeit ohne Rücksicht darauf, was politisch mit mir oder mit meiner Partei geschieht. Ich denke nun daran, das deutsche Volk in diesem fürchterlichen Kampfe mitzuführen, daß es schrittweise vorwärts kommt. Und wenn ich immer wieder Hoffnungen in diesem Kampfe schöpfen konnte, dann, weil ich einem Manne dienen konnte, wie dem Reichspräsidenten von Hindenburg. (Stürmischer, langanhaltender Beifall bei der Mehrheit.) Wer das Glück hat, diesem Manne dienen zu können, wird auch Verständnis dafür haben, daß ich alles daran setze und mit mir wohl die Mehrheit des deutschen Volkes, daß dieser Mann weiter die Geschicke des Volkes leiten kann. Vergessen Sie eines nicht: Von der Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg hängt es auch ab, ob die Welt glauben soll, daß im deutschen Volke noch Ehrfurcht und Achtung vor der Geschichte und der geschichtlichen Person besteht. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Clemens (Soz. Arb. Part.) erklärt, aus der freierten Republik der Welt, die die Sozialdemokratie schaffen wollte, sei die Sonderbarheit geworden, in der man nicht mehr wisse, wer regiere. In Deutschland sei heute ein ausgeprägter Militarismus. Die Wahl Hindenburgs sei die Fortsetzung der Kriegspolitik in der Sozialdemokratie.

Abg. Torgler (Kom.): Reichspräsident Dr. Brüning, der von den Sozialdemokraten unterstützt wird, habe heute offen eingestanden, daß er nicht nur geistig, sondern auch physisch an der Niederwerfung der Revolution mitgewirkt habe. Durch die Bundesgenossenschaft mit Dr. Brüning sei die arbeitserleidliche Einstellung der Sozialdemokratie gekennzeichnet. Am Schluß der Rede des Abgeordneten Torgler (Kom.) erhoben sich die Kommunisten und riefen die Internationale an. — Vizepräsident von Kardorff verläßt darauf das Präsidentengesäß, womit nach 2.30 Uhr nachmittags die Reichstagsitzung unterbrochen ist.

Am 4.15 Uhr eröffnet Präsident Eöbe die Sitzung wieder und weist die kommunistischen Abgeordneten Pief und Kemmele wegen des Singens aus dem Saale.

Abg. Dr. Goebbels (NS.) wendet sich gegen den Reichswehrminister Gröner. Dieser habe nicht den Reichspräsidenten schützen, sondern nur eine geschäftlich formulierte Wahlparole für die Regierung ausgegeben wollen. (Abg. Schöpslin (Soz.): „Hören Sie doch nicht!“) Präsident Eöbe ruft den Abg. Schöpslin zur Ordnung. Eine Beleidigung des Herrn Reichspräsidenten kam in meiner ersten Rede gar nicht in Frage. Ich habe wegen des Lärms der Sozialdemokraten meinen Satz nicht vollenden können. Er sollte lauten: „Sage mir, wer dich lobt, und ich will dir sagen, wer du bist. Gelobt von der Altpartei, gelobt von der Partei der Deiertente, gelobt vom Zentrum und der Staatspartei, gelobt aber auch von den Nationalsozialisten, das kann es nicht geben!“ (Lachen bei der Mehrheit und Rufe: „Das ist ein jüdischer Dreh!“) Wir stehen in Ehrfurcht vor Hindenburg. Er ist eine Persönlichkeit, die man dem nationalen Lager weggenommen hat. Er gehört seinem Namen und seiner Vergangenheit nach zu uns und nicht zu denen, die ihn heute loben. Der Reichspräsident beklagt den lähmenden Pessimismus, der unsere Wirtschaft lähmt. Die Ursache des Pessimismus ist die Erstizenz Ihres Kabinetts. Der Pessimismus wird verschwinden, wenn Ihr Kabinett verschwindet. Herr Reichspräsident, Sie haben unsere Bewegung der Illegalität verdächtigt und haben sich dabei auf prominente Unterführer von uns berufen. Wir haben Sie aufgefordert, Namen zu nennen; aber Sie sind uns diese Namen schuldig geblieben. (Rufe: „Straffer!“) Wenn Sie kein anderes Material haben als erlogene Berichte des „Vorwärts“ über unseren Parteigenossen Straffer, dann lassen Sie es etwas über vorbringen. Was Sie gegen unsere Presse unternehmen, dagegen ist das Sozialistengesetz ein Schattenpiel. Adolf Hitler war anwesend, die Aus-

landpresse über unsere politischen Ziele aufzuklären, weil durch die Jhnen, Herr Reichspräsident, gehörige Sympathie schamlos Lügen über unsere außenpolitischen Ziele verbreitet werden. Wenn ein Berliner Jude in einer Pariser Sozialistenversammlung sagte, Hitler c'est la guerre! so ist das Landesverrat. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.) Wir verlangen auch ein Einschreiten gegen die rhetorischen Erzeugnisse des Berliner Sozialdemokraten Geisels, der doch zur Durchführung der Notverordnung beauftragt ist. Wir haben mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der Reichspräsident am 9. November 1918 in einem Sturmattakke gegen die Revolution gelangten hat. Er hat aber später durch die Uebernahme des Reichspräsidentenamtes den 9. November legalisiert und salonfähig gemacht. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.) Der Redner verläßt dann aus der sozialdemokratischen und republikanischen Presse von 1925 Stimmen gegen die damalige Kandidatur Hindenburg.

Der Abgeordnete Witte (Soz.), der wiederholt Zwischenrufe macht, wird vom Präsidenten Eöbe zweimal zur Ordnung gerufen und auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam gemacht. Er verläßt daraufhin den Saal. Der Kommunist Heud wird vom Präsidenten Eöbe zur Ordnung gerufen wegen des Zurufes: „Wie wär's mit dem Posten des Hofnarren bei Hindenburg?“

Abg. Goebbels fährt fort: In den sieben Jahren seiner Präsidentschaft hat Hindenburg nur in wenigen Fällen nach den nationalsozialistischen Grundsätzen regiert. Wenn Demokratie noch einen Sinn haben soll, dann ist der Gewählte an das Mandat gebunden, das ihm seine Wähler gegeben haben. Darum hat ihm unsere Bewegung Adolf Hitler als Kandidaten entgegengestellt. Hitler hat vier Jahre in einem bayerischen Bataillon an der Kriegsfrente gelitten. Er ist dreimal verwundet worden und lag am 9. November 1918 als Kriegslinder im Lazarett Baijau. Es ist verständlich, daß ein solcher Mann die deutsche Staatsbürgerschaft nicht auf die gleiche Weise erwerben will wie irgend ein galizischer Jude. Die Wähler werden am 13. März nicht die Entscheidung treffen, die von der Presse der Linken erhofft wird. Vielleicht werden wir uns in einer Stichwahl mit den Kommunisten auseinandersetzen müssen, aber wir werden das System besiegen, gegen das wir kämpfen. Man fragt uns, was wir unter System verstehen: Wir verstehen darunter das System dessen, dessen Presse Anfang November 1918 schrieb: „Es ist unser Wille, daß die deutsche Kriegslage nicht freigeheimlich heimgeführt wird.“ (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.) Es ist das System, das die französische Sozialdemokratie (Rufe bei den Kommunisten: „Ihr diebstert euch doch bei Frankreich an!“) Es ist das System, das mit Barmat Blutbrüderhaft macht und die Parteibuchbeamten eingeführt hat. (Rufe links: „Hitler ist doch Parteibuchbeamter geworden!“) Es geht jetzt nicht um Hindenburg, es geht um dieses System, und am 13. März wird dieses System vernichtet werden und Hitler wird siegen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. von Freytag-Loringhoven (Dnt.) verläßt unter großer Heiterkeit der Rechten aus einer Brüning-Biographie eine Stelle, in der dem Reichspräsident nachgerühmt wird, daß er es verstehe, wie der Ullige Fuchs mit dem Schweiß die Spuren seiner politischen Tätigkeit unsichtbar zu machen. Die dauernde Wahrung zum internationalen Vertrauen habe den Effekt gemacht, daß Deutschlands Vertrauen in die Vertragstreue der anderen Staaten immer wieder großlich gestärkt worden sei wie jetzt wieder von Litauen. Der Reichspräsident habe im Gegensatz zu seiner heutigen Erklärung niemals ernsthaft die nationale Front zur Regierung herangezogen.

Abg. Dingelde (D. Sp.) stimmt dem Reichspräsidenten darin zu, daß die Außenpolitik nicht der Erreichung innenpolitischer Ziele dienlich gemacht werden dürfe. Die Regierung habe es aber verümt, die Kräfte innenpolitischer Bewegungen ihrer außenpolitischen Arbeit nutzbar zu machen. Die deutsche Innenpolitik ist nicht so geführt worden, daß Deutschlands Position in der schweren außenpolitischen Lage erleichtert wurde. Die Maßnahmen der Regierung kamen so spät oder blieben auf halbem Wege stehen. Der Reichspräsident steht fäherlich grundtätig auf dem Boden des privatwirtschaftlichen Systems, aber die in den Notverordnungen angewandten Methoden tragen durchaus den Charakter sozialistischer Wirtschaft. Der Reformbestrebungen der Regierung aus dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung stellen sich immer wieder parteipolitische Bestrebungen der Sozialdemokratie in den Weg. Aus dem Gebiete der Verwaltungs- und Verfassungsreform muß endlich ein entscheidender Schritt nach vorwärts getan werden. Dem außenpolitischen Ziel des Reichspräsidenten in der Tributfrage komme ich aus vollem Herzen zu aber ich stelle die jorgendolle Frage, ob mit der von ihm angewandten Methode das erzielte Ziel erreicht werden kann. Auf die Dauer kann der Reichspräsident keine Politik des Reins gegen die Diktatpolitik nicht durchsetzen ohne und gegen die Kräfte, die geunungsmäßig dieses Rein wollen. Wir verlangen die Bildung einer breiten nationalen Front als Grundlage einer nationalen Politik. Ich bedauere, daß die Deutschnationalen nicht 1930 die Macht ergreifen haben, die ihnen zur Verfügung stand. Vom Reichspräsident ist in den ersten Tagen nicht das Geseheben was wir von ihm erwarten konnten. Seine Aufgabe wäre es gewesen, die in der nationalsozialistischen Bewegung stehenden Kräfte in das Staatsgewicht hineinzunehmen. Bei der Reichspräsidentenwahl muß der Streit um die Regierung zurücktreten. Die Kandidatur des Stahlhelmführers Döberberg hat nicht die mindeste Aussicht und bedeutet nur eine bedauerliche Zerplitterung. Für uns gilt noch das Wort, mit dem vor sieben Jahren der Stahlhelm für Hindenburg eintrat: „Die Treue ist das Mark der Heere!“

Abg. Krjmann (Soz.) erwidert dem Abg. Dr. Goebbels: Für die Nationalsozialisten gelte das Wort: „Nicht drüßig, nicht treu, nicht ritterlich, nicht ehrlieh, nur ganz ungläublich dumm — und das macht gefährlich!“ Der Nationalsozialismus sei gar keine neue Idee, sondern ein alter Gespensterpuls mit verhauchten Masken. Viele der Notverordnungen seien geradezu Teufelskue für die Züchtung von Nationalsozialisten und Kommunisten.

Nach weiteren Reden des Abg. Döberberg (Landv.) und des Abg. Reinhold (Staatspartei) wurde die Sitzung auf Freitag 10 Uhr vertagt.

Der Tag des Kanzlers

Berlin, 25. Febr. Die Kanzlerrede hat im Reichstag einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. Als Dr. Brüning geredet hatte, war sie lange Zeit der Gesprächsstoff in der Wandelhalle. Man bezeichnet sie allgemein als die beste Rede, die der Kanzler je gehalten hat. Aus dem außenpolitischen Teil der Kanzlerrede wird in politischen Kreisen besonders das Wort

hervorgehoben, in dem Dr. Brüning von der Möglichkeit von Repressionsmaßnahmen gegen Litauen sprach. So vorsichtig es formuliert war, dürfte es in Litauen doch verstanden werden. Die größte Wirkung hatte der Kanzler aber mit den innenpolitischen Ausführungen, in denen er mit seinen Gegnern abrechnete. Je länger der Kanzler sprach, um so persönlicher wurde seine Ausführungen, mit um so größerer Leidenschaft trat er seinen Angreifern entgegen. Als Dr. Brüning mit dem schönen Appell schloß, mit dem er voll Wärme und Herzlichkeit für den Reichspräsidenten von Hindenburg eintrat, erntete er einen Beifall, an dem sich auch Abgeordnete der Deutschen Volkspartei beteiligten. In breiten parlamentarischen Kreisen wird diese Rede als das eigentliche und große Ereignis der Reichstagsloguna gewürdigt.

Berliner Blätterstimmen zur Kanzlerrede

Berlin, 25. Februar. Die gestrige Rede des Reichskanzlers bildet das Thema der Leitartikel der meisten Morgenblätter. Die „Börsenzeitung“ bemängelt, daß der Kanzler seine Rede nicht dazu benutzte, seine Politik ausführlich zu begründen. Die um ihr Leben ringende Wirtschaft werde wenig oder nichts aus dieser Rede heimtragen können. Der weitläufigere Teil der Rede sei der Polemik unter dem Motto „Der Feind steht rechts!“ gewidmet.

Der „Volksanzeiger“ schreibt, daß der Kanzler zwar in besserer Form war, daß er aber eigentlich nichts gesagt habe. Es wirke alles nicht wie Hiebe, sondern wie Zudungen.

Der „Tag“ sagt, daß Brüning sich nur hinter dem „schweren Laft“ Hindenburg gut gebüht totzuschweigen wage.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht von einer tapferen Rede, noch der man es erst recht als tragisch beklagen müsse, daß es nicht gelungen sei, zwischen dem Mann und der Rechten, der er doch innerlich aufs tiefste verbunden sei, eine Zusammenarbeit und Einigung herbeizuführen. Der Vorwurf, Brüning habe sich selbst in die falsche Front hineingemantelt, könne nicht in jeder Beziehung als haltlos bezeichnet werden.

Der „Vorwärts“ verweist auf die erdörrte, lebensschaffliche Schärfe Brünings, die den tiefen Kitz zeige, der zwischen den bürgerlichen Parteien kaffe. Die Abwehr der Sozialdemokratie gegen den „reaktionären Teil der Bourgeoisie zwingt sie an die Seite des gemäßigteren Teils. Die Entscheidung der Sozialdemokratie zur Präsidentschaftswahl werde keine Ueberreichung mehr sein. Feind sei, wer am weitesten rechts stehe. Dieser Feind müsse geschlagen werden.

Zu dem Ausspruch Goebbels „Partei der Deiertente“ schreibt man uns: Der marxistische Abgeordnete Dr. Eduard Alexander äußerte am 5. April 1929 im Strafrechtsausschuß des Reichstages: „Ein Recht auf Landesverteidigung erkennen wir nicht an, auch nicht wenn der Feind an der Oder steht.“ — Der marxistische Abgeordnete Sendewitz sagte auf einer Berliner Schülerversammlung am 13. Juni 1929: „Der Vorwurf des Landesverrats ist uns ein Ehrentitel. In diesem Sinne gilt es, die Jugend planmäßig zu erziehen.“

Hitler Regierungskrat

Braunschweig, 25. Febr. In Übereinstimmung mit den Regierungsparteien hat die braunschweigische Staatsregierung Hitler eine freie Regierungsratsstelle übertragen. Es wird ihn bei der braunschweigischen Geandtschaft beauftragen, wo er ausschließlich die Interessen der braunschweigischen Wirtschaft wahrnehmen wird. Mit dieser Aufgabe Hitlers ist eine Vertretung beim Reichsrat nicht verbunden.

Die Lage in China

Das deutsche Generalkonsulat in Shanghai geräumt

Shanghai, 25. Febr. Das deutsche Generalkonsulat ist während der Nacht wegen Beschließung des benachbarten japanischen Generalkonsulats und des vor dem Konsulat ankernden japanischen Flaggschiffes durch chinesische Handbigen geräumt worden.

Neue Schlacht an der Kiangwanfront

Shanghai, 25. Febr. Mittwoch um 8 Uhr morgens haben die Japaner an der Kiangwanfront einen allgemeinen Angriff begonnen. Ihre sämtlichen Truppen, Infanterie, Artillerie, Flugzeuge und Tanks sind eingesetzt worden. Anscheinend will General Ueda einen äußersten Versuch machen, mit seinen eigenen Kräften vor Eintreffen der Verbündeten die chinesische Linie zu durchbrechen.

Ermordung des Generals Naishauschengao

Kantina, 24. Febr. Der chinesische General Naishauschengao wurde nach einer aus Chardin hier eingelaufenen Meldung ermordet. Der General hat sich j. Zi. bei der Verteilung der chinesischen Stellen aus Konflikt (Nordmanjshurei) gegen die Japaner ausgesprochen. Die Meldung ist noch nicht bestätigt.

Chinesischer Gegenangriff in Shanghai

Shanghai, 25. Febr. Trotz des fürchterlichen Feuers, das den ganzen Tag auf ihren Stellungen gelegen hat, haben die Chinesen im Laufe des Nachmittags einen Gegenangriff ausgeführt und dabei das verlorene Gelände fast vollständig zurückerobert.

Vertreter der vereinigten Hindenburg-ausschüsse beim Reichspräsidenten

Berlin, 25. Febr. Der Reichspräsident empfing den Arbeitsauschuß der vereinigten Hindenburg-Ausschüsse, die ihm ihren Dank dafür ausdrücken, daß er sich erneut bereit erklärt habe, das Amt des Reichspräsidenten erneut zu übernehmen. Reichspräsident von Hindenburg begrüßte den Entschluß des Arbeitsauschusses, den nun leider unvermeidlich gewordenen Wahlkampf in vornehmer Form zu führen und alles zu vermeiden, was zu einer Verschärfung der vorhandenen Gegensätze führen könnte. „Ich habe“, so betonte er, „die Kandidatur nur auf der Grundlage vollster Ueberparteilichkeit übernommen und es auf das bestimmte abgesehen, irgend welche Bindungen den Parteien gegenüber einzugehen oder irgend eine Bedingung anzunehmen; ich werde auch weiterhin jede Festlegung nach der einen oder anderen Seite ablehnen: Ich bin Treuhänder des ganzen deutschen Volkes, nicht der Beauftragte einer Partei oder Parteiengruppe und will nur meinem Gewissen und dem Vaterlande verpflichtet sein.“



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Februar 1932.

Ämtliches. Im Winterhalbjahr 1931/32 haben u. a. die Schlußprüfung an der Höheren Maschinenbauerschule bestanden und damit die Befähigung zur Ausübung des Ingenieurberufes erworben: Abteilung für Maschinenbau: Fischer, Richard von Neuenburg. — Abteilung für Elektrotechnik: Kohler, Dietrich von Neuenburg.

„Das D.V.G.-Eigenheim“ — Wanderausstellung. Wie uns die Ausstellungsleitung mitteilt, wird die Ausstellung am kommenden Samstagmittag 3 Uhr im Saal des Gasthofes zum „Grünen Baum“ in Altensteig eröffnet. Unter dem Motto „Wohne im Eigenheim“ wird gezeigt, wie man heute am praktischen bauen kann und was ein Haus kostet. Dabei wird die Ausstellung jedem Geschmack Rechnung tragen. Unsere Hausfrauen werden sich besonders auch für die ausgestellten Möbel, Gardinen und sonstige Haushaltsgegenstände interessieren. Eine besondere Abteilung ist der so wichtigen Frage der Baufinanzierung gewidmet. Als Veranstalter zeichnet die Ortsgruppe Altensteig, der Bauverein Deutsche Bau-Gemeinschaft Akt.-Ges. Leipzig. Wie uns mitgeteilt wird, hatte die Ausstellung bisher überall größten Erfolg zu verzeichnen (Beachten Sie bitte auch unsere heutige Beilage).

Die Auszahlung der Heeresrente für den Monat März erfolgt am Samstag, den 27. ds. Mts. von 9 Uhr ab durch die Postamtskasse.

Verlegung der Konfirmation. Wie wir hören, ist nun angeordnet worden, daß die Feier der Konfirmation in diesem Jahr mit Rücksicht auf die am 13. März in Aussicht genommene Wahl des Reichspräsidenten vom 13. auf den 20. März (Palmsonntag) verschoben werden soll. In Gemeinden mit mehreren Konfirmationen bleibt der 8. März der erste Konfirmationssonntag. Es ist damit eine Regelung getroffen worden, die es ermöglicht, einerseits die Reichspräsidentenwahlen unbehindert durch die Konfirmationsfeierlichkeiten durchzuführen und andererseits dieses Familienfest weithin der gerade heute leider so vergifteten politischen Atmosphäre zu entziehen.

Nagold, 26. Februar. In den „Löwen“-Lichtspielen läuft von heute über den Sonntag der Tonfilm „Das Land des Lächelns“ mit Richard Tauber in der Hauptrolle, der durch seine Stimme die ganze Welt eroberte. Dem Stück liegt eine Handlung von unerhörter Feinheit zu Grunde, welche noch von Franz Lehars einschmeichelnder Musik getragen wird. Ein Besuch wird sich bestimmt lohnen.

Wildberg, 24. Febr. (Jubiläum. — Schülerpejnung.) Am letzten Sonntag feierte der Hausvater im Hause der Barmherzigkeit, Herr Thomas, sein 50jähriges Jubiläum als Diakon. — Anlässlich der Schulprüfung stellte Herr Schulrat Knödler fest, daß unter den Schülern eine Reihe untererährter Kinder sich befindet. Bei der nachfolgenden Ortschulratsitzung wurde auf seinen Antrag hin beschlossen, solchen Kindern wenigstens zweimal in der Woche ein warmes Mittagessen zu verabreichen, das in der Hauswirtschaftsschule unter Anleitung der Fachlehrerin von den Fortbildungsschülerinnen hergestellt werden soll. In sehr verständnisvoller und wohlwollender Weise stellte die Stadtverwaltung eine kleinere Summe zur Verfügung; auch von der Wohltätigkeitsammlung wurden etwas Kartoffel und Äpfel gegeben. Seit anfangs Januar können somit wöchentlich zweimal 17 Schüler mit einem guten Mittagessen gespeist werden.

Calw, 25. Februar. Die Gauführerin des Bundes „Königin Luise“, Frau Blesinger aus Stuttgart, veranstaltete gestern einen **Werbabend** im Hotel „Radsport“. Der Einladung wurde sehr zahlreich entsprochen. Es bildete sich eine Ortsgruppe, deren Vorsitzende Frau Apotheker Reichmann ist. — Die Oberpostdirektion Stuttgart hatte seit zwei Jahren eine Postkastverlehrsverbindung von Calw nach Wildbad über Hirtau, Liebzell, Schömberg eingerichtet. Sie teilt nun mit, daß diese Linie in diesem Sommer infolge des großen Abmangels ausfallen müsse. Die Oberpostdirektion soll nun ersucht werden, die Linie über Altburg, Oberreichenbach statt über Schömberg zu führen, dadurch würden die Aussichten bessere werden.

Calw, 25. Februar. (Reichstagsabgeordneter Dingler für Hindenburg.) In unserer geistigen Ausgabe veröffentlichten wir eine Meldung, derzufolge sich sämtliche Reichstagsabgeordnete des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes gegen eine Kandidatur Hindenburg ausgesprochen haben. Dazu schreibt Reichstagsabgeordneter Dingler: „Die Zeitungsnotiz, daß ich mich gegen eine Kandidatur von Hindenburg ausgesprochen habe, entbehrt jeder Begründung, denn ich bin schon beinahe ein viertel Jahr erkrankt und habe an keiner Sitzung teilgenommen. — Im Gegenteil, ich werde im Gegenjah zu andern Hindenburg nicht nur meine Treue versichern, sondern ihm die Treue auch halten. Ich wüßte z. B. keinen würdigeren Kandidaten, der in sich durch seine ganze Hingabe an unser Vaterland die deutsche Treue verkörpert, als den Vater unseres Vaterlandes, Hindenburg.“ W. Dingler, M. d. R. und M. d. L.

Freudenstadt, 25. Februar. (Hilfsrat der Blinden.) Mit nachfolgender, im Namen der 35 000 deutschen Blinden angenommener Entschließung wendet sich die Bezirksgruppe Freudenstadt des Württ. Blindenvereins an die Öffentlichkeit: „Im Namen der 35 000 blinden Volksgenossen erhebt die öffentliche Versammlung der Bezirksgruppe Freudenstadt des Württ. Blindenvereins E. V. vom 21. Februar 1932 einen dringenden Ruf an die breite Öffentlichkeit gegen die fortschreitende Verelendung der weitaus meisten Blinden. Mit doppelter Schwere lastet die Erniedrigung mit ihren wirtschaftlichen und seelischen Folgen auf den Blinden. Auf sie drückt nicht nur der Alltagskampf um Brot und nützliche Betätigung, sondern dazu noch die ganze Schwere ihres Schicksals. Um so berechtigter ist die Forderung der Blinden, sie vor wirtschaftlicher Verelendung zu bewahren. Deshalb geht an Volksoberleitung und Behörden, an alle Parteien und an das ganze zur Hilfe bereite Volk der dringende Ruf der blinden Mitgeschwestern und Brüder: Tretet wie und wo ihr könnt für uns ein zur Errei-

hung folgender Ziele: Schaffung einer staatlichen Blindenrente, und — solange eine solche noch nicht eingeführt ist — Verbesserung der öffentlichen Fürsorge für Blinde, insbesondere Berücksichtigung des durch die Blindheit verursachten Mehraufwands bei Bemessung der Fürsorgeleistungen, grundsätzliche und allgemeine Schonung der Blinden bei den gegenwärtigen Abbau der öffentlichen Fürsorge und bei den geplanten Einschränkungen der Renten aus der Sozialversicherung, Berücksichtigung der Blinden bei Arbeitsvermittlung und bei Vergabe von Arbeitsaufträgen.“

Birkenfeld, 25. Februar. Vor über fünf Wochen ist hier der 55jährige Steinhauer Gottlob A. gestorben. Die Angehörigen nahmen an, daß er einem beruflichen Lungenleiden, der sog. „Steinhauerkrankheit“, erlegen sei, was als ein Betriebsunfall anzusehen wäre. Auf Antrag der Berufsgenossenschaft, die das nicht anerkannte, wurde nun gestern früh um 10 Uhr mit Zustimmung der Angehörigen die Leiche zur näheren Untersuchung ausgegraben. Zur Überraschung der Beteiligten zeigte sie sich noch vollständig erhalten und ohne irgend welche Verwesungsspuren, was auf den dicken Leinwandboden zurückzuführen ist, in dem das Grab liegt. Nach dem vorläufigen Befund des Sachverständigen, des Herrn Prof. Dr. Sigmund vom Pathologischen Institut des Stuttgarter Katharinenhospitals, spricht das Untersuchungsergebnis zugunsten der Witwe.

Horb, 25. Febr. (Schweizer tritt zurück.) In einer Vertrauensmännerziehung des Württ. Bauernbundes wurde zur Kandidatenfrage für die kommenden Landtagswahlen Stellung genommen. Der Bezirksvorsitzende Abg. Schweizer aus Rohrdorf machte die Mitteilung, daß er mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter (67 Jahre) eine Wiederlandidatur ablehne.

Tübingen, 24. Februar. (Besuch im Zuchthaus.) Am gestrigen Dienstag machten etwa 100 Theologiestudierende in vier großen Gesellschaftsautos eine Fahrt nach Ludwigsburg, um das Zuchthaus zu besuchen. Professor Dr. Fäber machte den Führer. Pfarrer Groß an der Landesstrafanstalt gab wertvolle Erläuterungen, um das Verständnis für die wichtige Arbeit an den Gefangenen zu fördern.

Hagelloch, O.A. Tübingen, 24. Februar. Gestern morgen fiel die dreijährige Anna Luß in einen Eimer heißes Wasser und verbrühte sich dadurch schwer. Das Kind mußte rasch in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Wingeln, 25. Februar. (Ein landwirtschaftliches Anwesen eingestürzt.) Heute nacht, etwa gegen 2 Uhr, erschütterte Feueralarm die Bewohner des Dorfes. Es brannte das landwirtschaftliche Anwesen des Johannes Schmid in der Lehmgrube. Die Bewohner, eine neunköpfige Familie, mußten das brennende Haus fluchtartig verlassen. Außer dem Blech konnte nur wenig gerettet werden. Der Geschädigte ist versichert. Personen wurden nicht verletzt.

Sigmaringen, 24. Februar. Am Montag wurde hier der 51jährige Hilfsarbeiter Anton Heudorf aus Scheer verhaftet. Er hat am Sonntagabend einen auf dem Bahnhofs Scheer stehenden Geländewagen geöffnet, so daß ca. 5000 Liter Kohöl zum Schaden der Papierfabrik Scheer ausgelaufen sind. Zum Glück war am Samstagnachmittag dem 20 000 Liter fassenden Tankwagen der größte Teil des Oels entnommen, sonst wäre die ganze Ladung verloren. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich alsbald auf Heudorf, der sich durch die Tat für die vor drei Jahren erfolgte Entlassung aus der Fabrik rächen wollte.

Ludwigsburg, 25. Febr. (Am Grabe des Königs.) Das Königsgrab auf dem alten Friedhof war heute wieder, wie in früheren Jahren am Geburtstag des verewigten Königs, das Ziel vieler Besucher. An der Grabstelle, die auch diesmal wieder von der Stadtverwaltung pietätvoll geschmückt war, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt, so insbesondere von den Mitgliedern des Hauses Württemberg, vom Landeskommandanten in Württemberg, von der Stadtverwaltung dem Württ. Offiziersbund und dem Württ. Kriegerbund sowie von militärischen Vereinen und zahlreichen Offiziersvereinigungen.

Ludwigsburg, 25. Febr. (Vertrauensmann der G. d. F.) Das Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung hat dieser Tage im Einvernehmen mit dem Württ. Innenministerium auf Grund des § 119 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmen und Bauparaffen den Staatspräsidenten a. D. Dr. von Hieber zum Vertrauensmann bei der Bauparaffen Gemeinschaft der Freunde Württenrot, G. m. b. H. in Ludwigsburg (Württ.) bestellt. Bekanntlich ist bei allen Bauparaffen ein Vertrauensmann zu bestellen, der darüber zu wachen hat, daß die Baudarlehen an die Bauparater nach dem Geschäftsplan zugeteilt werden.

Geislingen a. St., 25. Febr. (Das vermählte Kind.) Der 4jährige Junge aus Amstetten bei Geislingen, der schon seit einigen Wochen von seinen Angehörigen abhängig ist, ohne daß man über seinen Verbleib trotz eingehender Nachforschungen etwas positives erfahren hätte, ist immer noch nicht gefunden. Neuerdings hört man, daß der Junge von einer Bauersfrau auf dem Bahnhof in Ulm in Begleitung einer männlichen Person gesehen wurde. Es soll sich bei seinem Begleiter vermutlich um einen Bettler handeln, der am Tage des Verschwindens des Knaben in der Amstetter Gegend gebettelt habe. Inwieweit diese neue Spur zutreffend ist, wird die Untersuchung ergeben.

Diengen a. M., Maulbronn, 25. Febr. (Ein Förster von Wilderern angeschossen.) Am Dienstagabend wurde der Förster Rau aus Diengen von Wilderern auf einem Reviergang der linke Arm mit einer Kugel durchschossen und sein Hund, der die Wilderer verfolgte, wahrscheinlich totgeschlagen.

Bad Mergentheim, 25. Febr. (Bestätigtes Todesurteil.) Die Revision des Landwirts und Totengräbers Karl Josef Schmitt aus Rot, der wegen Kindsmordes zum Tode verurteilt worden ist, wurde vom Reichsgericht verworfen. Das Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden.

Göppingen, 25. Febr. (Tödlicher Sturz.) Nachmittags ist der 31 Jahre alte Dachdecker Christian Müller aus Jaurndau bei Ausführung einer Dachreparatur an einem Hause in Göppingen abgestürzt. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert, wo er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Göppingen, 25. Febr. (Kassenflucht von Jöglingen.) In einem hiesigen Fürsorgeheim sind dieses Tage 14 Jöglinge auf einmal entflohen. Sie nahmen ihren Weg nach Stuttgart. Ein Teil konnte dort wieder aufgegriffen und dem Fürsorgeheim Göppingen zugeführt werden. Zwei der Außerer konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Sohlthirn O.A. Saulgau, 25. Febr. (Brand.) Gestern früh brach in der Scheuer des Zimmermeisters Amann ein Brand aus. Bis das Vieh und die Schweine in Sicherheit gebracht waren, hatte das Feuer so rasch an Umfang gewonnen, daß sich die Feuerwehr auf die Rettung des Wohnhauses beschränken mußte. Letzteres konnte sie vor dem Uebergreifen des Feuers schützen. Das Anwesen gehört zu den schönsten und größten im Ort.

Unterbettingen O.A. Biberach, 25. Febr. (Ein ungetreuer Beamter.) Seit einigen Tagen ist der etwa 40 Jahre alte verheiratete Amtsdiener von hier verschwunden. Sein Aufenthalt konnte noch nicht ermittelt werden, wohl aber das Fehlen von nahezu 1000 RM. Krankenkassengelder der Ortskrankenkasse Biberach und anderer Gelder festgestellt werden.

Von der bayerischen Grenze, 25. Febr. (Kommunistische Brandstifter.) Karlsruhl ist ein rund 1700 Einwohner zählendes armes Kochmackerdorf bei Neuburg a. D., das in der letzten Zeit vom kommunistischen Terror heimgesucht wird. Seit einigen Wochen brennen in regelmäßigen Abständen Häuser und Gehöfte nieder. Brandstiftung liegt unbedingt in allen Fällen vor. Erst dieser Tage wurde die Ortschaft durch drei Großfeuer, um 8 Uhr abends, um Mitternacht und um 3 Uhr morgens in Schrecken versetzt. Jedesmal wenn das Feuer gelöscht war, ging an einer anderen Stelle der rote Hahn auf. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Behörde in Neuburg entschloß sich, die erst wegen der Brandstiftungen in der letzten Zeit auf sechs Mann verstärkte Gendarmariebelegschaft von Karlsruhl auf einen Stand von 25 Mann zu bringen, die das Dorf Tag und Nacht bewachen sollen. Als Täter der rucklosen Feuerbrünste steht eine kommunistische Terrorbande in starkem Verdacht. Vor einiger Zeit wurden bei einem kommunistischen Ueberfall auf Nationalsozialisten zwei Kommunisten verhaftet, worauf die Kommunisten verlangten, ihre verhafteten Anhänger sollten wieder freigelassen werden, was jedoch von der Gerichtsbehörde natürlich abgelehnt wurde. Seither ist keine Ruhe mehr in dem Dorf.

Der württ. Kriegerbund zur Reichspräsidentenwahl

Stuttgart, 24. Febr. Das Präsidium des Württ. Kriegerbundes hat in seiner Sitzung vom 20. ds. Mts. zur Reichspräsidentenwahl folgende Stellung genommen: Als vor wenigen Wochen in weiten Kreisen unseres Volkes der Gedanke aufzuarbeiten wurde, unserem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten und Generalleutnant von Hindenburg die Wiederwahl anzusuchen und als dieser Gedanke auch bei vielen alten Soldaten den freudigsten Widerhall fand, da war dieser Vorschlag als ein überparteilich vaterländischer Gedanke, gerade um die parteipolitischen Gegensätze zu überwinden. In diesem Sinn hat dann der Präsident des Kriegerbundes den Reichspräsidenten gebeten, den Vorschlag anzunehmen. Es ist aufs tiefste zu bedauern, daß die Erwartung, die Wahl werde sich auf diesem überparteilichen Boden abspielen, nicht eingetreten ist. Unter diesen Umständen muß es das Präsidium des Württ. Kriegerbundes dem öffentlichen Ermessen seiner Mitglieder überlassen, die Stimme nach ihrer eigenen Ueberzeugung abzugeben.

Rechtlich wie der Württ. Kriegerbund hat auch der badische Kriegerbund seine Neutralität bezüglich der Präsidentenwahl bekannt gegeben und erklärt, da er parteipolitisch neutral sei, stehe es jedem Kameraden frei, in der Reichspräsidentenwahl die Stellung einzunehmen, die er im vaterländischen Interesse für richtig hält.

Aus Baden

Immenstadt, 24. Februar. (Der Adler in der Fuchsfalle.) Aus den Allgäuer Bergen wird berichtet: Ein Jäger hatte an einer Stelle, wo in letzter Zeit wiederholt Fuchse beobachtet wurden, eine Fuchsfalle gestellt und wartete mit Begleiter auf den Eingang Reifers Reineke. Am Sonntagabend bemerkte er eine Schar Raben, die freiliegend die Stelle umflogen. In Erwartung, einen Fuchs vorzufinden, eilte der Jäger herbei und sah zu seinem größten Entsetzen einen kapitalen Steinadler in der Falle. Und nun geschah etwas Wertwürdiges: Der Jäger wollte den Adler, den er für tot hielt, aus der Falle lösen; es scheinen aber doch noch Lebensgeister in dem König der Lüfte gesteckt zu haben, denn er zerkrachte mit seinen Fingern lästig einen Arm seines Bezwingers. Der Adler hatte eine Spannweite von über zwei Meter.

Baden-Baden, 24. Februar. (Frequenz bis jetzt gut!) Wider Erwarten hat sich die an und für sich nicht starke Winterfrequenz bis jetzt gut angehalten. Daran ist bis zu einem gewissen Grade sicher das herrliche Wetter schuld gewesen. Gegenüber dem letzten Jahre ist eine Steigerung um etwa zehn Prozent zu verzeichnen. Sicherlich macht auch die Deviseperiode etwas aus. Die Nachfrage in den Hotels für Ostern ist normal. In der Pächterallee blühen bereits die ersten Krokus, Schneeglöckchen sind überall in den Gärten zu sehen. Auch die entblühende kleine, blaue Zwerggazinthe blüht schon im Freien. Wenn der Besuch sich weiter entwickelt — über 2000 Fremde waren schon hier — dann dürften die Bestimmungen ihr Urteil bald revidieren müssen.

Obersimonswald, 24. Februar. (Beim Holzabladen verunglückt.) Der 19 Jahre alte Sohn Albert des Schreinermeisters Schultis kam beim Holzabladen unter einen abfahrenden Baumstamm und mußte mit schweren Verletzungen in das Waldsträcker Krankenhaus verbracht werden.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Reichsbankausweis vom 21. Februar

Berlin, 25. Febr. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 21. Februar 1932 hat sich in der dritten Februarwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Kommandos und Effekten um 127,0 Millionen auf 3475,1 Millionen RM verringert. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Dollars haben sich um 2,7 Millionen auf 1075,5 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,9 Millionen auf 929,8 Millionen RM, die Bestände an bedungsfähigen Dollars um 1,8 Millionen auf 145,9 Millionen RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Dollars beträgt 26,9 Prozent gegen 25,8 Prozent in der Vorwoche.

Wieder Effektenbörse. Nach mehr als 5monatiger Unterbrechung fand wieder der erste Börsentag statt. Der Verlauf war durchaus befriedigend. Wandbriefe, denen immer noch besondere Bedeutung zukommt, erlitten eine leichte Abschwächung. In Aktien lag wenig Angebot vor. Ihr Kursniveau scheint im allgemeinen dem vom 18. September 1931.

Weitere Fruchtveranschlagungen für Wein. Zum 25. Februar 1932 wird der Ausnahmestafel 9a für Wein bei Auslieferung als Fruchtstadium und als Fruchtant in Bodenladungen neu ausgeschrieben. Der Tarif, dessen Geltungsbereich bisher auf Entfernungen bis zu 450 Kilometer vom Versandort beschränkt war, gilt künftig für alle Entfernungen (bis 1750 Kilometer). Die Frachten und Frachtlöhne bis zu 450 Kilometer werden um weitere 15 Prozent, die für die bisher nicht beachteten größeren Entfernungen um insgesamt 25 Prozent ermäßigt.

Warenmarkt. Der Preiskommissar Dr. Gerdeler hat die Absicht, sein Amt niederzulegen und die weitere Preislenkung den Landesbehörden zu überlassen, die bisher schon seine Helfer waren. Dr. Gerdeler betrachtet also die Preislenkungsaktion vorläufig offenbar als abgeschlossen. Tatsächlich sind die Butterpreise in den letzten Tagen schon recht erheblich gestiegen. Sogar die Großhandelspreise sind sich wieder, wenn auch nicht erheblich, erhöht. Sie liegen gegenüber der Vorwoche von 99,6 um 0,4 Prozent auf 100,0 gestiegen. Schuld daran sind vor allem Dingen Agrarstoffe und Kolonialwaren. Für eine Besserung der Außenhandelsbilanz sind zur Zeit noch keine Anhaltspunkte gegeben. Trotz aller Schwierigkeiten hält die Reichsregierung an der Absicht fest, die Vorzugsstarife mit südeuropäischen Staaten doch noch durchzuführen.

Getreide

Berliner Produktendörse vom 25. Febr. Weizen märk. 249 bis 251, Roggen märk. 193-195, Braugerste 169-174, Futtergerste 160-167, Hafer märk. 149-156, Weizenmehl 31-34,75, Roggenmehl 28-29,50, Weizenkleie 10-10,40, Roggenkleie 9,85-10,25, Vitoriaerbsen 29-27, kleine Sojabohnen 21-23,50, Futtererbsen 15-17. Allgemeine Tendenz? fester.

Fünfdronn.



Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald kommen am Montag, den 29. Februar ds. Js., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 22 Stück Laug-Buchen
- 73 Nm. Buchen-Anbruch
- 8 Nm. Nadelholz-Brügel

Liebhaber sind eingeladen.
Losverkauf durch das Bürgermeisteramt.

Fünfdronn, den 25. Februar 1932.

Gemeinderat

Herren- und Konfirmanden-
Hüte
schwarz und farbig zu billigsten Preisen

W. Schäberle, Calw.

Sturm im Reichstag

brachten uns die vergangenen Tage.

Stille im Geschäft

bringt Ihnen die kommende Zeit, wenn Sie veräumen, durch eripriechliche Reklame in der Schwarzwälder Tageszeitung Ihre vorteilhaftesten Angebote der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Haben Sie dies bis jetzt veräumt, dann bitte holen Sie es nach und inserieren Sie, und dies in der Schwarzwälder Tageszeitung, dem weitverbreiteten Heimatblatt.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 25. Februar

Antrieb: 7 Ochsen, 5 Bullen, 47 Jungbullen, 57 Jungrieder, 29 Kühe, 190 Kälber, 509 Schweine Innermarkt: 1 Ochse, 2 Bullen, 25 Jungbullen, 30 Jungrieder, 7 Kühe.
Bullen: ausgem 23-24 (unv.), vollk. 21-22 (unv.), fl. 19-20 (unv.).
Jungrieder: ausgem 32-34 (unv.), vollk. 26-30 (26 bis 30) fl. 21-24 (unv.).
Kälber: feinste Maß, und beste Saugl. 35-38 (35-39), mittel 31-34 (unv.), ger 27-30 (unv.).
Schweine: von 240-300 Pf. 40 (42), von 200-240 Pf. 35-39 (40-42), von 160-200 Pf. 26-37 (39-40) von 120 bis 160 und unter 120 Pf. 34-36 (36-38) Marktverlust: Großvieh und Schweine schlussend Ueberstand, Kälber mäßig.

Kontakte

Ja. Kuhn u. Miller, Textilwaren engros.
Josef Brenner, Kolonialwarengeschäft in Taldorf.
Leonhard Stahl, Kraftfahrer in Reutlingen.

Vergleichsverfahren

Ernst Brechtel, Schuhgeschäft in Böblingen.
Hermann Aherle, Weib-, Woll- und Konfektionsgeschäft in Wildbad.

Legte Nachrichten

Hindenburgs letzter Bruder gestorben

Berlin, 25. Februar. In Lübeck ist heute im Alter von 74 Jahren Bernhard von Hindenburg, der letzte Bruder des Reichspräsidenten, gestorben. Bernhard von Hindenburg, der früher Offizier war, widmete sich später schriftstellerischer Tätigkeit. Die Beilegung wird wahrscheinlich am Montag in Lübeck stattfinden.

Die Ernennung Hitlers zum Regierungsrat

Braunschweig, 25. Februar. In der amtlichen Verlautbarung des braunschweigischen Staatsministeriums über die Ernennung Hitlers zum Regierungsrat heißt es, daß die Ernennungsurkunde heute von beiden braunschweigischen Ministern unterzeichnet worden ist. Hitler ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Sachverwalters bei der Gewandtschaft beauftragt, mit der besonderen Aufgabe, sich für die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes und zur Erlangung von Aufträgen für die braunschweigische Wirtschaft einzusetzen. Der neue Regierungsrat wird gebeten, umgehend seinen Dienst anzutreten und den Dienst zu leisten.

Ermäßigung der Rediskontratte

Newyork, 25. Februar. Die Newyorker Bundesreservebank ermäßigte heute die Rediskontratte von 3/4 auf 3 Prozent.

Prominente Engländer fordern Streichung der Reparationen

London, 25. Februar. In einem Aufruf, der von 120 Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens unterzeichnet ist, wird die Streichung der Kriegsschulden und Reparationen, die Ablehnung vom Protektionismus und die Entlastung der Staatshaushalte vor den übertriebenen hohen Rüstungsausgaben als einziger Weg aus der Weltkrise und zu neuem Wohlstand gefordert und verlangt, die Lösung all dieser Probleme in einer rasch einzuberufenden internationalen Konferenz nachdrücklich zu betreiben. Der Aufruf ist unterzeichnet vom Erzbischof von York, von George Vaish, dem Schriftsteller H. G. Wells u. a.

Englische Einfuhrzollvorlage angenommen

London, 26. Februar. Die Gesetzesvorlage über die Einfuhrzölle wurde gestern spätabends vom Unterhaus in dritter Lesung mit 442 gegen 62 Stimmen angenommen.

Präsident Hoover empfängt den früheren Staatssekretär von Kühlmann

Washington, 25. Februar. Präsident Hoover empfing heute den vormaligen deutschen Staatssekretär von Kühlmann, der ihm vom deutschen Botschafter vorgestellt wurde.

Der Stimjonbrief, die Sensation der heutigen amerikanischen Presse

Washington, 25. Februar. Der gestrige Brief Staatssekretär Stimjons hat in der ganzen amerikanischen Presse außerordentlichen Wiederhall gefunden. Alle Blätter sehen in ihm die „amtliche Feststellung, das Japan vertragsbrüchig geworden sei und die Ankündigung, daß Amerika Guam und die Philippinen besetzen und die Washingtoner Abmachungen über Linienhülle kündigen werde, falls Japan nicht einlenken wolle. In den amtlichen Kreisen sieht man der Rezonanz Europas auf die scharfen Äußerungen Stimjons mit großer Spannung entgegen.

Gestorben

Freudenstadt: Sofie Schmid geb. Clauer, 82 J. a.
Oberschwandorf: Friedriche Hölste geb. Martini, 74 Jahre alt.
Calw: Katharine Salber geb. Martini.

Mutmägliches Wetter für Samstag

Ueber dem Festland liegt eine schwache Depression, über Skandinavien Hochdruck. Es ist wieder mit kälteren östlichen Luftströmungen zu rechnen, jedoch für Samstag noch zeitweilig bedecktes, aber etwas kälteres Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der B. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Kraftfahrer Vere'n Altensteig.

Morg. Samstag
abend
Monats-
versammlung
im Lokal. (Sonntag Bezirks-
versammlung in Spielberg)



Im
Alter

leidet viele Menschen unter starker Verschleimung. Abends und morgens 1-2 Kaiser's Brust-Caramellen und der Schleim löst sich angenehm. Gebrauchen Sie deshalb ständig die bewährten

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Jetzt: Beutel 35 Pfg. Dose 75 Pfg.

Zu haben bei: Löwen-Drogerie Oskar Hiller; Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger; Christian Burghard jr.; Lorenz Luz jr. Inh. E. Beck; J. Wurster Nachf. Fr. Eckhard; Apotheke. Egenhausen: Chr. Beilharz Kaltenbachs Nachf.; Alfred Kuchler; Pfalzgrafenweiler: Apotheke Karl Rettich und wo Plakate sichtbar.

Warzen besorgt schnell u. schmerzlos Dr. Ballebs **Warzenentzöhrer**
Löwen-Drogerie Hiller Marktplatz.

Löwenlichtspiele

Tontilm-Theater Nagold.
Das Land des Lächelns
Hauptrolle Richard Tauber mit
Eden dem Belp-ogramm
Freitag, Samstag 8.15 Uhr
Sonntag 5.00 und 8.15 Uhr
Eintrittspreis 80, 1.-, 1.30.
Erwerbslose gegen Ausweis auf jedem Platz 30 Pfg. Ermäßigung.

Ziehung am 4. März 1932
7. Große GELD-Lotterie
zur Wiederherstellung der Frauenkirche in Eßlingen
1942 Ueberschuss und 1 Prämie
12 500
6 000
5 000
1 000
Lospreis 1 Mk. Porto und Liste 20 Pfennig extra, empfohlen
Eberhard Fetzner
Stuttgart, Friedrichstraße 50
Postcheckkonto Stuttgart 4117,
sowie alle durch Plakate kennt
Verkaufsstellen

Hier bei Buchhandlung Paul.

Frischen
Landbutter
kauft fortwährend
| **Kaufhaus Kappeler**
in Befenfeld.

CCN Bausparkasse
Leonberg (Württemberg)
Unkündbare 4 1/2% Darlehen zu Hausbau, Hypothekenablösung, Existenzgründung.
Ankunft und Prospekte durch Hauptvertreter:
H. Walcher, Stuttgart, Römerstr. 72.

Altensteig, den 25. Februar 1932.

Todes-Anzeige.



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Karoline Bühler

geb. Henbler, Schneidermeisterswitwe

ist heute Donnerstag früh im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Bühler mit Frau Frida geb. Luz

Anna Walz geb. Bühler mit Gatte Joel Walz

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof.



DENK AN DIE ZUKUNFT

SORGE VOR

SPARE

bei der

Städt. Sparkasse Altensteig.

Butterpergamentpapier empfiehlt die Buchhandlung Paul, Altensteig.

